



Leseprobe

Andreas Malessa

Und das soll man glauben?

Warum ich der Bibel trotzdem vertraue

»Über den Glauben so zu sprechen, dass Menschen ihn verstehen, gelingt Andreas Malessa in diesem Buch provozierend unterhaltsam!« *Anselm Grün*

Bestellen Sie mit einem Klick für 20,00 €



Seiten: 192

Erscheinungstermin: 14. Februar 2024

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Bibel lesen – weil wir alle darin vorkommen

Die einen nehmen jedes ihrer Worte wörtlich, für andere bieten ihre Geschichten nur krudes Zeug aus alter Zeit – und beide Gruppen verstehen die Bibel falsch. Andreas Malessa zeigt hier, wie man das Buch der Bücher als aufgeklärter Mensch des 21. Jahrhunderts wertschätzen kann, ohne seine Vernunft an der Garderobe abgeben zu müssen. Folgt man dem **ebenso unterhaltsamen wie kundigen Essay des Autors**, wird einem die **Bibel schnell zu einem Leitfaden für moderne ethische Wissensfragen**. Gerade weil man sie »kritisch«, d.h. unterscheidend, lesen lernt. Sie ist ein Klassiker des Lebenswissens, der auch heute noch zu einer Welthaltung anleitet, die dem Glück im Dasein und in der Gemeinschaft dient. **Malessas Sachbuch nimmt den Frommen die Angst vor den eigenen Zweifeln und öffnet Sceptikern einen neuen Blick auf einen Klassiker der Weltliteratur**, ohne den es die Geschichte, die Kunst und die Kultur der westlichen Welt nie gegeben hätte.



Autor

Andreas Malessa

Andreas Malessa, ist Hörfunkjournalist bei ARD-Sendern, ev. Theologe, Buchautor von Sachbüchern, Biografien und satirischen Kurzgeschichten. Seine TV-Talkformate, Dokumentarfilme, Hörbücher, Vorträge und die Musicals »Amazing Grace« und »Martin Luther King« aus seiner Feder stehen für

Andreas Malessa

UND DAS
SOLL MAN
GLAUBEN?

Warum ich der
Bibel **trotzdem**
vertraue



In diesem Buch finden Sie keine Gendersternchen, Doppelpunkte in der Wortmitte, Unterstriche, Binnen-Versalien oder Endungs-X. Das ist keine Ablehnung der dringend notwendigen Bemühungen, Chancengleichheit für alle herzustellen, im Gegenteil: Diesem Ziel fühle ich mich als Autor verpflichtet.

Allerdings glaube ich nicht, dass eine Verkomplizierung der Sprache und erschwerte Lesbarkeit die Ungerechtigkeiten beseitigen. Nur aktives Handeln im Alltag schafft Veränderung.

Deshalb nutze ich an vielen Stellen die weibliche *und* die männliche Form, an manchen die geschlechtsneutrale Verlaufsform, an anderen nur die weibliche oder nur die männliche Schreibweise.

Inhalt

Vorwort

9

Für wen ist dieses Buch? 9

Was will dieses Buch? 10

Wer schreibt das? 11

KAPITEL 1

Was ist Ihnen heilig?

13

KAPITEL 2

Warum sagten Sie Ja?

22

KAPITEL 3

Ist das Kultur oder
kann das weg?

27

Lernen lernen 28

Sprechen hören 30

Lesen können 32

Anschaulich werden 34

Symbole verstehen 35

Musik genießen 37

KAPITEL 4

Wer schrieb zuerst
was über Jesus?

39

KAPITEL 5

Soll ich das
wörtlich nehmen?

52

KAPITEL 6

Hatte Eva einen
Bauchnabel?

62

KAPITEL 7

Kennen Sie Widersprüche
in der Bibel?

77

KAPITEL 8

Warum sagt ihr
»Junge, Junge!«,
wenn ihr staunt?

85

KAPITEL 9

Und? Wie ist er denn so?

93

KAPITEL 10

Haben Sie Ihre Frau
nicht mitgebracht?

106

KAPITEL 11

Darf man Briefe an
andere lesen ...

118

KAPITEL 12

Kennen Sie die
Bhagavad Gita?

126

KAPITEL 13

War Kennedy
ein Berliner?

134

KAPITEL 14

Gab es verplemperte
Jahre Ihres Lebens?

147

KAPITEL 15

Macht ihr einfach,
was ihr wollt?

157

Statt eines Nachworts

169

Anmerkungen

171

Vorwort

Für wen ist dieses Buch?

Für Singles, die beim Smalltalk oder Daten gefragt werden, woran sie glauben. Und gerne eine Antwort hätten, warum an nix oder woran doch.

Für Paare, die im Alltag merken, dass Werte und Grundsätze nicht nur vage gefühlt, sondern benannt und kommuniziert werden müssen. Die aus der Bibel z. B. oder gerade die lieber nicht?

Für Eltern, die überlegen, ob sie ihre Kleinkinder bedenkenlos in kirchliche Kitas schicken können, wo von Adam und Eva, von Noahs Artenschutz in einem Holzkahn, von Völkerwanderungen auf Meeresgrund und einem ans Kreuz genagelten Sohn erzählt wird.

Für Familien, die überlegen, ob Heiligabend und Ostern simple Folklore-Feste sind oder was da noch dran sein könnte.

Für Berufstätige, die beobachten, dass erfolgreich multikulturelles Teamwork abhängig ist vom Menschenbild. Was Frauen, Männer und Diverse von sich selbst denken. Aufgrund ihrer Traditionen. Und ihrer religiösen Überzeugungen. Manchmal direkt aus der Bibel.

Für politisch Interessierte, die im Freundeskreis diskutieren, was ökologisch, wirtschafts-, familien- und sozialpolitisch »christ-

lich« und was »unchristlich« ist und ab wann das »christliche Abendland« keins mehr ist.

Für Kulturbeflissene, die in Kunstwerken dauernd auf biblische Bilder und Zitate stoßen. Von Michelangelo über Thomas Mann bis zu Jesus Christ Superstar und Netflix-Blockbustern. Muss man die kennen, die Quellen?

Für Kirchgänger, die im Gottesdienst mehr erwarten als Spruchkarten-Weisheiten und staunen, wie Bibelstellen auch ausgelegt werden können.

Für Internet-Surfer, die sich wundern, warum Verschwörungsfreaks, Kulturkämpfer und Untergangsprediger Bibelverse verwenden, mit denen alles und das jeweilige Gegenteil davon behauptet wird.

Für alle, die eine dicke »Heilige Schrift« im Bücherregal haben und sich fragen warum. Also warum sie »heilig« sein soll.

Für Liberale, die fürchten, dass man ein Fundi wird, wenn man der Bibel vertraut.

Für Konservative, die fürchten, dass man der Bibel untreu wird, wenn man den Liberalen glaubt. Und für alle dazwischen, die zu wenig von dem wissen, wovon sie meinen, es nicht glauben zu können.

Was will dieses Buch?

Unterhaltsam erzählen, warum es sich lohnt, über die Bibel Bescheid zu wissen. Nicht »unnützes Angeberwissen für die Frühstückspause« zu haben, sondern laienverständli-

ches Fachwissen. Dieses Buch will Recherche statt Gerüchte (»Irgendwo in der Bibel steht aber ...«), Fakten statt Vereinnahmung (»Gott sagt in seinem Wort ganz klar ...«), Infos statt Ignoranz bieten (»uralt und irrelevant«) – augenzwinkernd satirische Schulterblicke nicht ausgeschlossen. Dies Buch will sogar Lust aufs Selberlesen machen!

Wer schreibt das?

Ein Journalist, der nach seinem Studium der Evangelischen Theologie in Hamburg 30 Jahre beim Deutschlandfunk und beim SWR-Fernsehen die Themen Religion, Kultur und Soziales aktuell bearbeitet hat. In Reportagen, Radiofeatures, Talkformaten und Dokumentarfilmen. Und dabei Menschen kennenlernte, die seine aus Familie und Studium mitgebrachte Wertschätzung der Bibel kritisch hinterfragten und – im Kern bestärkten. Jemand, der erlebt hat, dass man nicht »an« die Bibel glauben muss, aber »der« Bibel »trauen« kann. Würde mich freuen, wenn es anderen auch so geht.

Andreas Malessa

KAPITEL 1

Was ist Ihnen heilig?

Das fragte ich Studierende an der Filmakademie Ludwigsburg. Lauter junge Kreative, kluge Kinofreaks, mehrheitlich eher »Nicht-so-religiöse« – und bekam erstaunlich spontan und direkt als Antworten:

- »Die Erinnerung ans Ferienhaus meiner Kindheit«;
- »Sex mit meiner jetzigen Partnerin«;
- »Die Brosche meiner Oma«;
- »Mein Tagebuch«.

Na bitte, dachte ich. Origineller als »Das Reinheitsgebot für deutsches Bier« oder das schwäbische »Heilix Blechle«! Wobei Bier und Blech ja tatsächlich sehr typisch dafür stehen, was unter »Heiligkeit« verstanden wird: Das Objekt meiner Verehrung soll bitte »rein« und »unversehrt« bleiben. Beide, das Getränk und das Gefährt, sind schutzwürdig und bewahrenswert und sollten notfalls gegen Verunreinigung und Beschädigung verteidigt werden.

Als ich in Ludwigsburg die Regiestars von morgen fragte, ob ich über ihre Kindheitserinnerung oder über ihren Sex einmal spotten dürfe, ob ich die Brosche mir selbst anstecken oder

das Tagebuch ironisch zitieren solle – da hieß es ebenso blitzschnell und freundlich drohend: »Wehe! Das wagen Sie nicht«.

Hm. Ein Raum, ein Erlebnis, ein Gegenstand, eine Schrift.

Warum senken Touristen ihre Plauderlautstärke oder beenden ihre genervten Streitereien, wenn sie eine Kathedrale betreten? Warum werden Leute rot oder finden es peinlich, wenn jemand am Stammtisch erotische Einzelheiten krakeelt? Warum versteckt man wertvolle Gegenstände und verwahrt private Notizbücher in abschließbaren Schubladen? Weil es Räume, Erlebnisse, Objekte und Texte gibt, die wir »ehrfurchtgebietend« finden. Weil offenbar alle Menschen, ob gläubig oder nicht, ein Bedürfnis danach und ein Gespür dafür haben, dass etwas »heilig« bleiben soll. Unser deutsches Wort kommt her vom griechischen »hagios« und meint »umzäunt«, »besitzmarkiert«, »zugehörig«, »unterschieden«. Der altdeutsche »Hag«, das Grundstück, der Garten, meinte dasselbe.

»Heilig« markiert eine Grenze, definiert das Besondere. Wie ein Schild, das man in den Vorgarten rammt. Wie ein Zaun, der das Öffentliche vom Privaten, das Allgemeine vom Persönlichen unterscheidet. Den Tempel von der Marktbude, den Heiratsantrag von der Alltagsverabredung, den Abendmahlskelch vom Bierseidel, die Verfassung und das Grundgesetz vom Taschenbuchkrimi und der Boulevardzeitung.

Haben Sie jetzt gedacht: »Nö wieso, ist doch alles dasselbe!«? Oder haben Sie gedacht: »Na klar, das muss auch voneinander unterschieden werden!«? Ich vermute: Sie stimmen der Heilig-

